

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Zeile
oder deren Raum 20 Hg.
Kleinanzeigen 10 Hg.
Ausgabezeit:
Dienstag, 10. März 1918.
Preis pro Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Richard Hein, Bad.

64

Diez, Samstag den 16. März 1918

24. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 15. März abends (B. B. Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

W. B. Großes Hauptquartier, 15. März (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die tagsüber schwache Artillerietätigkeit ver-
lief sich vor Einbruch der Dunkelheit in wenigen Abschnit-
ten. Während der Nacht lebte sie in Verbindung mit
starken und feindlichen Erkundungsvorstößen vorübergehend
auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Blinflation der Franzosen auf der Kathedrale von
Reims wurde erneut in Tätigkeit beobachtet. Heftiges Stör-
angriffslage lag in den Abendstunden auf unserer Stel-
lung. Während der Nacht lebte sie in Verbindung mit
starken und feindlichen Erkundungsvorstößen vorübergehend
auf. In der Nacht wurden sie im Nahkampf zurückgewiesen.
Auf dem östlichen Maasufer hielt tagsüber ge-
legentliche Feuerartillerie an.

Östern.

Feindliche Banden, die in der Ukraine die von Goral
nach Kiew nach Bachmatich führenden Bahnen bedrohten,
wurden nach mehrfachen Kämpfen zerstört. Bach-
matich wurde besetzt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der türkische Bericht.

W. B. Konstantinopel, 13. März. Der amtliche
Bericht meldet u. a.: An der Palästinafront
ist am 12. März die Kampfartillerie wieder auf. Starke
feindliche Kräfte griffen um 6 Uhr 30 Minuten vormit-
tags die Linie Kefr-Kojun-Medchel-Jaba-Deh-Ballut-
an. In dem flackernden Feuer unserer Ar-
tilerie erlitt der Feind schwere Verluste. Alle Angriffe des
Gegners scheiterten. Nur bei Medchel Jaba und bei Deh
gelangte er nach einem blutigen Nahkampf etwas Ge-
winde. Ueber diese Orte hinaus konnte er nicht
vordringen. Weiter östlich wurden feindliche Vorstöße bei
Mam Amuric, an der Straße von Jerusalem nach Rablus,
gegen die Höhen bei Kaser Malik, Tell Mottera und gegen
den Brückenkopf östlich von Jericho abgewiesen. Gefangene
und feindliche Maschinengewehre blieben in unserer Hand.
Von dem am 8. März bei Agualiman verjagten französi-
schen Schiff Alexandre sind 21 Mann gefangen genommen.
In Erz erum wurden zahlreiche Geschütze und viel Muni-
tion erbeutet. Die Armenier verloren etwa 2000 Mann.
An der Küste nähern sich unsere Truppen der bisherigen
Grenzlinie.

Die armen Frauenherzen.

Zeitgemäße Erzählung von E. Hagenstein.

(Nachdruck verboten.)

„Ich bin kein junges Mädchen und gehe nicht mit den
Träumereien eines solchen in die Ehe. Aber gerade
deshalb liebe ich tiefer und leidenschaftlicher und weiß, daß
du der einzige Mann bist, mit dem ich glücklich sein kann!
Gott möge dich behüten, Geliebter; aber laß dich nicht
führen, daß, wie du auch zurückkommst, meine Liebe dir
unwandelbar bleibt! Ich liebe nicht nur deine treuen,
klugen Augen oder deine Gestalt, sondern den ganzen
Menschen, dein innerstes Wesen. Und bleibe nur das zu-
rück, was dir, so könnte ich dich nicht wieder lassen!“
Wenn du dich so offen als einen Teil meines Selbst
zu mir bekennt, mein Liebling, dann bitte ich dich innig,
laß mich dich nie wieder verlassen. In diesem Falle wäre
ich ein Raubtier sicher, und wir könnten ein paar Tage
ungetrübter unserm Glück und unserer Liebe leben.“
„Damit bin ich vollkommen einverstanden“, sagte Jse
ohne Zögern, „ich will alles, was du willst!“
Dankbar drückte er ihre lieben Hände. Dann sprach
er sich aus. Arnold erzählte von seiner verheirateten Jugend,
und wie die Verheiratung ihn irregeleitet.
Aber davon wollte Jse in diesen Freudentagen nichts
wissen. Sie war ja so glücklich wie nie zuvor in ihrem
Leben. Sie war mit dem Manne vereint, welchem ihre
Liebe, die Leidenschaft der gereiften Frau gehörte.
Still saßen sie, eng aneinander geschmiegt, bis Lottchens
Stimme nach der Mama rief.
„Ach, unser Kind!“ sagte Arnold, und dem aufstehen-
den Ohr der Mutter entging es nicht, wie zärtlich seine
Stimme klang. „Lottchen ist doch auch ein Teil von dir,
meine Jse, ich habe sie ganz in mein Herz geschlossen
und verspreche, ihr ein treuer, liebevoller Vater
zu sein.“
Er ging Lottchen entgegen, die ihn stürmisch begrüßte.
Als sie sich auf die Füßchen setzte und ihm den kleinen

Luftkrieg.

Lufschiffangriff auf Hartlepool.

W. B. Berlin, 14. März. (Amtlich.) Im Anschluß
an eine Patrouillenfahrt in der Nordsee belagte eines unserer
Marine-Lufschiffe, Kommandant Kapitänleutnant Die-
trich, in der Nacht vom 13. zum 14. März den Hafen
und die Industrieanlagen von Hartlepool erfolgreich mit
Bomben. Das Lufschiff hat trotz zeitweiser starker feind-
licher Gegenwirkung keinerlei Beschädigungen erhalten.

W. B. London, 14. März. Das Reuterische Büro
meldet amtlich: Nur ein Lufschiff hat die Küste passiert
und vier Bomben auf Hartlepool abgeworfen. Das Luf-
schiff flog in großer Höhe und blieb nur einige Minuten
über dem Lande. Die übrigen Bomben scheinen in die See
gefallen zu sein. Sechs Wohnhäuser wurden zerstört und
ungefähr dreißig beschädigt. Nach den letzten Berichten
wurden ein Mann, eine Frau und drei Kinder getötet, und
drei Männer, eine Frau und fünf Kinder verwundet.
Besondere Erfolge an der Westfront.

W. B. Berlin, 14. März. Günstige Witterung ließ
unsere Lufstreitkräfte am 12. an der Westfront wiederum
besondere Erfolge erzielen. Kräftiger feindlicher Gegenwehr
zum Trotz wurde die Erkundung an allen Teilen der Front
erfolgreich durchgeführt. Die Bahnhöfe von Soissons und
die des fast 100 Kilometer hinter der Front gelegenen von
Boulogne wurden wiederum mit zusammen 4500 kg Bom-
ben angegriffen. 18 feindliche Flugzeuge und zwei Fest-
ballons fielen unseren Lufkämpfern zum Opfer, während
wir nur 3 Flugzeuge im Luftkampf verloren und drei wei-
tere vermisst. Mit drei Abschüssen sind an diesen Er-
folgen die beiden Brüder Richtshofen beteiligt.

Der U-Boot-Krieg.

Bejagung eines englischen Hospital-
schiffes.

W. B. London, 14. März. Amtlich meldet das Reu-
terische Büro: Das Hospitalsschiff Guildford Castle wurde
auf der Heimreise am Eingang des Kanals von Bristol am
10. März 5 Uhr 35 Minuten nachmittags von einem feind-
lichen Unterseeboot ohne Erfolg angegriffen. Das Schiff
führte die rote Kreuz-Flagge und hatte alle für Hospital-
schiffe vorgeschriebenen Lichter angezündet. — Nach einer
anderen Meldung des Reuterischen Büros wurden auf das
Hospitalsschiff zwei Torpedos abgefeuert. Der erste ging
fehl, aber der zweite traf den Bug des Schiffes. Das Schiff
wurde schwer beschädigt, verlor aber den Hafen zu er-
reichen, wo die zahlreichen Kranken und Verwundeten, die
sich an Bord befanden, ohne Unfall ans Land und ins
Hospital gebracht wurden.

Ein Schiffsrat der Alliierten.

W. B. London, 13. März. Meldung des Reu-
terischen Büros. Zur Regelung der Schifffahrt der Alliierten
haben am 11. März in London Beratungen zwischen den
Delegierten aus Frankreich, Italien, den Vereinigten Staa-
ten und England begonnen. Es wird ein gemeinsamer Schif-
fahrtsrat gebildet.

Wand bot, nahm er sie auf den Arm und trug sie zur
Mutter.

Es wurde erwähnt, daß Baronin Leonhard und ihre
Genossen vom Schicksal ereilt und unschädlich gemacht
worden waren.

Nähe Jaschle hatte Schwestertracht angelegt; sie
hatte ihre Schwermut überwunden, um als Samariterin
dem Vaterlande zu dienen.

Die wenigen Tage, welche dem jungen Paare zu seinem
großen Glück blieben, sah man es stets engereint. Beide
hatten sich so viel zu sagen, daß sie meinten, nur ein
langes Leben reiche dazu aus.

Und doch mußte in wenigen Tagen geschieden sein.

Für immer?

Sie wagten es nicht, eine Frage an die Zukunft zu
richten.

Im schlichten weißen Kleide war Jse zum Standesamt
und Traualtar gegangen. Zwei Kameraden in Feldgrau
hatten ihnen als Trauzeugen zur Seite gestanden.

Nun waren sie Mann und Frau, und nichts mehr
konnte sie trennen als der Tod, und an den dachten sie
noch lange nicht.

Die Gegenwart war ja so schön. Sie durchquerten im
Wagen die blühende, sonnendurchleuchtete Landschaft,
glitten im Schatten auf blauen Bogen dahin, kosteten in
verschwiegenen Winkeln des Parkes, der zur Villa gehörte,
immer in der Gewißheit, daß ihre Herzen nie aufhören
würden, sich zu lieben.

Und wie nun auch alles kommen mochte, ein süßes
Unterpfand ihrer Liebe blieb Jse, das ihrem Glück die
Weise gab. Das hatte sie gewollt. Für den Geliebten
hoffte sie weder, noch fürchtete sie. Wie der Himmel ihn
ihm vom Schicksal heimschickte, so nahm sie ihn als ein
Anhangsgeschenk des Himmels.

Ende.

W. B. London, 13. März. Meldung des Reuterischen
Büros. In dem Schiffsrat, der am 11. März in Lon-
don seine Beratungen begonnen hat, sind die Alliierten na-
türlich vertreten: Frankreich durch den Minister für Handel
und Industrie Clementel und den Munitionsmister Lon-
cheur. Italien durch den Minister für die Lebensmittelbe-
schaffung Crespi und den Kommissar für den Bau von Han-
delschiffen Orlando, die Vereinigten Staaten durch den
zweiten Vorsitzenden des Schiffsratsamtes Raymond Stearns
und Großbritannien durch Lord Robert Cecil und den Schif-
fahrtskontrollleur Joseph Macaulay. Lord Cecil führt den
Vorsitz. Der Schiffsrat wird dafür sorgen, daß seitens
der vier Mächte die Einfuhr in die verschiedenen Länder in
Zusammenhang mit dem verfügbaren Schiffsraum unter Be-
rücksichtigung des militärischen Bedarfs geregelt wird. Der
Schiffsrat wird eine dauernde Organisation, die aus
einer italienischen, französischen, amerikanischen und eng-
lischen Abteilung besteht, unterstellt werden.

Erpressung schwedischen Schiffsraums.

W. B. Malmö, 13. März. Schwedische Dagbladet
berichtet: Bei einer Versammlung, die in Göteborg zwischen
mehreren bekannten Reedern und Vertretern der schwedi-
schen Regierung abgehalten wurde, hat die Regierung um
die Abgabe von weiteren 400 000 Tonnen schwedischen
Schiffsraums an die Verbandsmächte ersucht. Die Reeder
stehen einem solchen Vorschlag natürlich ablehnend gegen-
über. Es scheint indes, als ob die Regierung ihre Hände
schon im Voraus gebunden und die Handelsflotte Schwedens,
ohne ihre Reeder zu fragen, verschenkt habe. Es wurde
natürlich angedeutet, daß, wenn die Reeder nicht zustim-
men, die Regierung vom Enteignungsgebot Gebrauch machen
und den verlangten Schiffsraum zwangsweise einziehen
werde.

Die Reichsmark und der Friede.

Niemals während des Krieges konnten wir zuberück-
fichtiger sein als jetzt. Im ganzen Osten ist der Friede wieder-
hergestellt und so die Möglichkeit zu desto stärkerem Druck
auf die Feinde an den anderen Fronten gegeben. Der von
christlich-freundschaftlichem Geiste diffundierte Frieden mit der
Ukraine zumal, der Vater des Friedens mit Großruß-
land, bietet uns die unbedingte Gewähr für eine aus-
reichende Versorgung mit den wichtigsten Lebensbedürfnissen.
Der Plan unserer Feinde, uns durch die „russische Dymph-
malze“ zu zerdrücken, ist ebenso zuschanden geworden, wie ihre
Macht, uns durch Absperrung vom Weltmarkt die Kehle
zuzuschneiden. Frei sind uns jetzt beide Hände gegen den
Feind, und frei können wir aufatmen in dem Gefühl der
gesicherten Lebensmittelfuhr. Sicherer denn je ist uns
der endgültige Sieg. Dies feste Vertrauen können wir haben.
Zugleich können wir uns der Tatsache freuen, daß sich auch
in der neutralen Ländern diese Erkenntnis immer deut-
licher offenbart.

Ein Maßstab dafür ist der Kurs der Reichsmark an den
neutralen Börsenplätzen. Durch allerlei Nachschüssen,
durch planmäßige Herabwürdigung unserer Finanzlage war
es den Feinden vordem gelungen, den Stand der Mark tief
zu drücken. Mit teuflischer Schaulcheit suchten sie deutsche
Bermögensobjekte in aller Welt zu entwerten, uns vom
Genuß der Zinsen unserer ausländischen Anlagen abzuschnei-
den. Milliarden Mark wurden so auf böllerechtswidrige
Weise unserer Verfügung entzogen. Mit frecher Strenge gingen
vor allem die Engländer gegen jedes deutsche Unternehmen
vor, dessen sie habhaft werden konnten. Unsere Waren-
fuhr wurde ebenfalls von ihnen unterbunden. Nur nach den
uns angrenzenden neutralen Staaten Europas blieb ein
dürftiger Export bestehen. Auch den hatten wir im eigenen
Interesse noch zu beschränken; mußten wir doch in erster
Linie an unsere Versorgung mit Kriegsbedürfnissen denken,
sowie daran, daß wir nicht mit dem, was wir exportierten,
mittelbar den Feinden nützten. Auf der anderen Seite war
es für uns erwünscht, möglichst große Zufuhren fremd-
ländischer Lebensmittel und Rohstoffe hereinzubekommen.
Hier ein immerhin noch ansehnlicher Warenimport, dort ein
Stoß der Ausfuhr und eine Vernichtung oder wenigstens
eine Verschlagnahme unseres im Auslande arbeitenden Kapi-
tals. Die Folge davon konnte nichts anderes sein als ein
Sinken des Wertes der Mark tief unter ihren Barikurs.

Wählen wir als Beispiel unser Verhältnis zur Schweiz.
Die Goldparität beträgt 81 Mark für 100 Franken. Ende
1914 waren bereits 89 bis 90 Mark dafür zu zahlen. Ein
Jahr später 94 bis 95 Mark, Ende 1916 117 Mark. Mit
Amerikas aktivem Eintritt in den Krieg verschlechterten
sich die Dinge weiter rasch zu unserem Schaden. Ende
Juni 1917 galten 100 schweizerische Franken bereits über
150 Mark, Ende Oktober 157 1/2 Mark.

Wie jubelten die Feinde! Sie meinten, unsere finan-
zielle Vernichtung erreicht zu haben. Doch nur unseren
desto höheren Willen, uns auch auf diesem Gebiete zu be-
haupten, hatten sie erzeugt. Mit zielbewusster Energie wur-
den mit neutralen Staaten Handelsabkommen verein-
bart, die darin gipfelten, daß wir den Passivsaldo unseres
Kraß geregelten Warenaustausches mit ihnen erst später
zu begleichen hatten. So war ein festes Rückgrat geschaffen.

Der Zufall, vor allem die uns übelwollende Spekulation, sollte auf diese Art ausgeschaltet werden.

Der Gang der Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen und in der Politik kam uns zufluten. Durch unsere Waffenmacht aufgerieben, durch die Revolution im Innern zermürbt, kam Rußland in der zweiten Novemberwoche des vorigen Jahres mit dem denkwürdigen Friedensanruf heraus, an den sich noch im gleichen Monat das Waffenstillstandsangebot schloß. Kurde auch, wie sich allmählich zeigte, die maximalistische Regierung dabei nicht von wahrhaft ehrlichen Absichten geleitet, so wurde doch durch Rußlands Friedenssehnsucht auch dem Westen klar, daß es als aktionsfähiger Feind gegen Deutschland nicht mehr nützte. Die Winkeltzüge von Trojki und Genossen hatten nichts anderes als den Sonderfrieden der Ukraine, das Vorrücken der Randvölker vom großrussischen Körper und schließlich den Zusammenbruch auch der letzten Reste der russischen Seemacht zur Folge. In wenigen Monaten vollzog sich im Osten diese prächtige Serie jahrelanger Kämpfe und Siege.

Eben diese Monate brachten auch einen vollkommenen Umsturz am Markt der fremden Wechselkurse. Jener oben erwähnte Stand von 157 1/2 Mark für 100 Schweizerische Franken blieb der höchste. Rasch fiel der Kurs der fremden Valuta, was einer ebenförmigen Steigerung der unsrigen entsprach. Heute stehen wir bei 112 1/2 Mark. Bismarck genau entsprechend dem die Schwankungen für die nordischen Kronen und die holländischen Gulden. In steilem Anstieg ist die Reichsmark, auf der Grundlage der Goldparität berechnet, schon um 20 bis 30 Prozent von ihrem Tiefstand hinaufgeklüffert, ohne daß sich in unseren finanziellen Beziehungen zum neutralen Ausland etwas geändert hätte; lediglich deshalb vielmehr, weil die Welt jetzt klar erkennt, daß alle Prophezeiungen von Deutschlands Erschöpfung oder gar schließlich Vernichtung nichts weiter als feindliche Phantasien waren!

Doch nicht allein das. Wohin uns die Feinde haken wollten, trennen sie selbst. England, die Spitze der gegenwärtigen Koalition, lernt jetzt von Woche zu Woche mehr die Rote kennen, die es uns zugebracht hatte. Es hat und rationiert auf allen Gebieten der Lebensmittelversorgung und sieht die Kurve seines Sterlingkurses immer weiter sinken. Schon zeigt er über 25 Prozent Verlust gegenüber der spanischen Währung!

Und was der finanzielle Zusammenbruch Rußlands, gegen dessen Folgen wir uns in den Friedensverträgen gesichert haben, noch für seine früheren Verbündeten an schweren geldlichen Folgen zeitigen wird, ist nicht abzusehen. Je verhängnisvoller sie sich für jene gestalten werden, desto besser für uns. Der Feinde Schwächung ist unsere Stärkung! Mitten in den Vorbereitungen für unsere achte Kriegsanleihe begriffen, können wir uns dessen ganz besonders freuen.

Deutschland.

Die Friedensverhandlungen im Osten.

WM. Berlin, 14. März. Das russische Friedensinstrument, welches nach Bukarest geschickt werden mußte, um die Unterschriften von Rühlmanns und des Grafen Czernin einzuliefern, ist, wie wir erfahren, nunmehr wieder in Berlin eingetroffen und wird heute dem Bundesrat zugestellt. Die kommissarischen Verhandlungen mit Rumänien nehmen, wie weiter verlautbart, einen günstigen Verlauf. Die Hauptverhandlungen werden nunmehr wieder aufgenommen werden, nachdem der rumänische Unterhändler in Bukarest wieder eingetroffen ist.

Finanzielle Gesandtschaft in Berlin.

WM. Berlin, 14. März. Nachdem in der Voraussetzung der Ratifizierung des abgeschlossenen Friedensvertrages die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Finnland aufgenommen sind, ist in Berlin eine finnische Gesandtschaft eingerichtet worden, die unter der Leitung des Gesandten Wirklichen Staatsrates Dr. Hjelt ihre Tätigkeit begonnen hat. Die Geschäftsräume der Gesandtschaft befinden sich Wichmannstr. 28. Des Kaisers Antwort an den kurländischen Landesrat.

WM. Berlin, 28. Febr. Der Kaiser und König haben dem Baron von Rüdten-Waisch in Mitau als Vorsitzenden des kurländischen Landesrates folgendes Telegramm zugewandt: Mit herzlichster Freude habe ich die mir im Namen des kurländischen Landesrates überbrachten treuen Grüße empfangen. Mein Herz ist tief bewegt und von Dank gegen Gott erfüllt, daß es mir vergönnt gewesen ist, deutsches Blut und deutsche Kultur vor dem Untergang zu retten. Gott segne Ihr Land, dem deutsche Treue, deutscher Mut und Ausdauer das Gepräge gegeben haben.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. März.

Am Bundesratsitzung: Frhr. v. Stein, v. Scheuch. Bizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten. Die Aussprache über die Interpellation des Zentrums betreffend den gewerblichen Mittelstand wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Kapp (konj.): Der Mittelstand ist das Rückgrat der Volkskraft. Mit der Arbeiterversicherung haben wir einen hervorragenden Schritt vorwärts getan; ähnliches muß aber auch für die anderen Kreise geschehen, namentlich auch für den Mittelstand. Die Mittel stehen sich mit Hilfe einer Kriegsentzückung aufbringen. (Unruhe links.) Auch Rußland muß dazu herangezogen werden, angesichts der Verwüstungen in Ostpreußen. Durch bürokratische Einrichtungen kann der freie Verkehr nicht erzielt werden. Gerade die Landwirtschaft hat die Rückkehr zum freien Verkehr erfordert. Der Redner schloß: Schaffen wir möglichst viele freie Existenz im Staat, ermöglichen wir den aufstrebenden städtischen Kräften in unserem Volk und insbesondere auch unserer Arbeiterschaft den wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg, dann werden wir auch die Kraft haben, bis zum endgültigen Sieg anzuharren.

Abg. Dr. Werner-Hersfeld (Z. Fr.): Der Grundsatz: „Freie Bahn dem Tüchtigen“, muß für alle Berufsstände, nicht nur für einzelne Personen gelten. Daneben darf aber auch der mittlere und untere Beamte nicht vergessen werden. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß der deutsche Handwerker mehr und mehr der Verarmung verfällt. Den Mittelstand zu erhalten, ist Pflicht der Regierung und auch des Reichstags. (Beifall rechts.)

Abg. Albrecht (Unabh. Sog.): Die kleinen Existenzen führen ein trauriges Dasein; deshalb sollte die Produktion zusammengefaßt werden. Das Großkapital saugt den Mittelstand auf. Wenn der Abgeordnete Kapp den Mittelstand als Rückgrat des Staates bezeichnet hat, so hat seine Partei dem Staat das Rückgrat gebrochen.

Abg. Apor (Ztr.): Besonders schwer hat der kaufmännische Mittelstand unter dem Krieg zu leiden. Die Hilfe, die ihm zuteil werden muß, darf nicht von Parteipolitik diktiert sein. Dem Kriegswunder muß energisch zu Leibe gegangen werden; aber wir verlangen dringend, daß endlich der Begriff des Wunders rechtlich festgelegt wird. Nach dem Krieg müssen die Kriegsgesellschaften und der Staats- und Gemeindefinanzismus zugunsten der Privatwirtschaft aufgehoben werden.

Damit schließt die Debatte. — Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Anfragen; Rechtsanwaltsgebühren; Kinogeseh.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

WM. Berlin, 14. März. Der Ältestenrat des Reichstags trat heute vor Beginn der Vollversammlung zusammen und einigte sich dahin, morgen Freitag kleinere Vorlagen zu erledigen. Der Samstag bleibt, wie bereits in einer früheren Sitzung beschlossen worden war, sitzungsfrei zur Beratung des Hauptauschusses. Am kommenden Montag wird der Haushaltsplan für das auswärtige Amt in der Vollversammlung zur Beratung kommen; Dienstag der Friedensvertrag mit Rußland und Mittwoch die Kreditvorlage. Die folgenden Tage bis zum Beginn der Osterferien sollen der weiteren Etatsberatung gewidmet sein.

Aus dem Hauptauschuß des Reichstages.

Im Reichstage, wo eine größere Anzahl Ausschüsse tagten, konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Sitzung des Hauptauschusses, da auf der Tagesordnung die Abstimmung über die Anträge wegen der Kontrolle der Kriegslieferungen steht. Sie ist jedoch erst dritter Punkt der Tagesordnung. Als erster Punkt wird der Etat der Reichsschulden verhandelt, und als zweiter der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, wobei auch die Frage der Kriegskredite besprochen wurde. Beim Etat der Reichsschulden wurde festgestellt, daß die Ausprägung kleiner Münzen eine Verminderung des Mangels herbeiführt hat, daß dieser aber noch nicht völlig beseitigt ist. Die Schuldenlast betrug am 1. Januar 1918 rund 35 Milliarden Mark inkl. Schatzanweisungen. Der Reichsschatzsekretär gab zum Teil vertrauliche Mitteilungen. Die sogenannten belegten Kredite sind in der Gesamtschuldensumme enthalten, laufen also nicht, wie das Ausland glaubt, neben denselben. Der Etat der Reichsfinanzverwaltung wurde bewilligt. Der Ausfall des Jahres 1916 ist aus den Einnahmen der Kriegsabgabe gedeckt. Die Zölle sind natürlich wesentlich zurückgegangen, im Jahre 1916 etwa auf die Hälfte. Die Tabak- und Zigarettensteuer hat ein Mehr erbracht, auch abgesehen von dem Kriegszufschlag. Auch von der Zucker- und Salzsteuer und einer Reihe anderer Steuern gilt daselbe. Eine längere Aussprache knüpfte sich an den Gold- und Zinvelenankauf. Es wurde darüber Klage geführt, daß beim Ankauf vielfach schlichtig verfahren und daß zu niedrige Preise gezahlt würden. Abg. Gothein (Sp.) verwies darauf, daß von den Ankaufsstellen bisweilen Schmuckgegenstände im Inland weiterverkauft werden. Das sei doch sinnlos und schädliche den ursprünglichen Besitzer. — Reichsschatzsekretär Graf Roederer beurteilte gleichfalls ein derartiges Vorgehen. Jeder Einzelfall möge dem Reichsbankpräsidenten mitgeteilt werden.

Eine Erklärung der Daimler-Werke.

Die Direktion der Daimler-Werke veröffentlichte eine Erklärung, wonach die an ihr vom Reichstage gelebte Kritik grundlos sei, da sie auf den falschen Angaben eines wegen Untreue entlassenen Beamten beruhe.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 14. März.

Präsident Graf Schwerin-Löwig eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. Die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung wird bei dem Kapitel Seefahrtsschulen fortgesetzt. Auf diesbezügliche Ausführungen des Abg. Leinert (Sog.) bemerkt Minister Sydow, daß nach Äußerungen leitender englischer Arbeiter die englische Arbeiterschaft gegen einen Frieden unter Bedingungen ist, die für uns annehmbar sind; sie wolle uns vielmehr von dem Abzug der Welt verdrängen.

Die Besprechung wird geschlossen. Der Etat wird genehmigt. Der Antrag Bell, betr. Regelung der Ubergangswirtschaft, wird angenommen, ebenso ein Antrag Hammer, betr. Revision der Kriegsmusterverordnungen.

Es folgt die Beratung des Etats des Finanzministeriums. Zunächst findet eine allgemeine Besprechung über Finanz- und Steuerfragen statt.

Abg. Schmieding (Ztr.) berichtet über die Verhandlungen in der Kommission.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. v. Hennigs-Teichlin (konj.) und Kell (natl.) führt Finanzminister Hergt aus: Beim Reichsschatzamt sind wir mit Erfolg vorstellig geworden, daß den Lieferungsverbänden ausreichend und rechtzeitig Vorschüsse für die Auszahlung der Familienunterstützung gewährt werden. Der Finanzlage der Gemeinden schenken wir die größte Aufmerksamkeit. Den

Kriegsbeschädigten werden alle möglichen Steuererleichterungen gewährt. Auf die Steuerzuschläge können wir der Tat nicht verzichten. Seit der Einbringung des Gesetzes haben sich die Verhältnisse noch verschlechtert. Mit neuen Steuern werden wir zurückhaltend sein. Aber wir müssen jetzt nicht mehr länger warten, bis eine endgültige Regelung unserer Finanzen möglich ist. Wir müssen jetzt an eine vorläufige Regelung herangehen. Unser Volk muß sich an die Enge der Lage voll behaupten. Man kann nicht immer nur Anforderungen an allen Gebieten stellen. Der Wiederaufbau der Eisenbahnen wird Milliarden kosten. Nationalprojekte werden besprochen, die ebenfalls Milliarden kosten, und auf den Gebieten der Wohnungsfürsorge und der Bevölkerungspolitik werden Pläne verfolgt, die gleichfalls ungeheure Anforderungen an die Staatskasse stellen. Wir verlieren mit der Zeit das Augenmaß des Erreichbaren. (Sehr richtig!) Es ist höchste Zeit, daß man dem Volk sagt, wieviel Geld es kostet, wenn diese Anforderungen erfüllt werden sollen. In diesem Sinne wird die Steuernobelle, wenn sie im nächsten Jahr kommt, für das Volk eine Art Beruhigung sein. (Beifall.) Die Steueranforderung muß intensiver vertieft und viel weiter ausgestaltet werden. (Zustimmung links.) Jeder Steueranforderung muß gerecht und abermals gerecht sein. Erste Ausdehnung jeder Gerechtigkeit aber ist eine gleichmäßige Steueranforderung, und diese Gleichmäßigkeit ist heute nicht da. (Sehr richtig!) Wir können damit nicht länger warten. Dem überlasteten Landrat muß das Steuergeheimnis abgenommen werden. (Sehr richtig! links.) Wir brauchen dann amtliche Steuerkommissare. Die Steuernobelle wird im Landtag im nächsten Winter zugehen. Was unser Steuerprogramm für die Zukunft anlangt, so müssen wir uns nichts des großen Bedarfs, Verkehr und Verbrauch zu belasten. Wenn das aber geschieht, dann müssen wir uns für eine entsprechende Belastung der bestehenden Klassen sorgen. (Sehr richtig! links.) Auf keinen Fall können wir heute schon darauf festlegen, in welcher Form der Staat am zweckmäßigsten besteuert wird. Zweitens darf, gerade weil die Zukunft noch völlig unklar ist, unter keinen Umständen die Finanzfinanzreform im Reich einen auch nur so harmlosen Eingriff in das direkte Steuersystem der Bundesstaaten vornehmen. (Sehr richtig! rechts.) Ich bekenne mich da in Übereinstimmung mit allen einzelstaatlichen Finanzministern und es ist uns gelungen, diesen Grundgedanken Reichsschatzamt durchzusetzen. Schon jetzt aber hat folgendes gesagt werden: Absurditäten werde ich nicht machen. Es sind Steuersätze von über 50 Prozent genannt worden. Ich kann erklären, daß ich schon Steuersätze von 20–25 Prozent für völlig unerträglich halte. (Beifall.) Auch der Reichsschatzsekretär wird sich von Extremen halten. Wenn auch die Lasten mit der zunehmenden Dauer des Krieges immer größer werden, wir werden in Zukunft doch bestehen, ohne daß die bundesstaatlichen Interessen darunter zu leiden brauchen. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Bohna (freikonj.): Diese Grundsätze sind unsere Billigung. Den Kriegsbeschädigten müssen in der Tat Steuererleichterungen gewährt werden. Man sollte die Sparsumme in deutschen Bollen noch mehr pflegen. Die Grundpfeiler des preussischen Staates dürfen nicht ins Wasser kommen.

Freitag 11 Uhr: Weiterberatung.

Die Lage im fernen Osten.

Zusammentritt des japanischen Rates für auswärtige Angelegenheiten.

WM. Rotterdam, 13. März. Die Exchange Telegraph Company meldet aus Tokio, daß ein wichtiges Telegramm aus London eingetroffen sei, auf das der Rat für die auswärtigen Angelegenheiten sofort zusammengetreten sei. Man erwartete, daß die Antwort erfolgt werden wird, sobald der Ministerpräsident dem Kaiser Bericht erstattet hat.

Kabinettskrisis in Japan.

WM. London, 13. Jan. Meldung des Reuters Büros. Die Times meldet aus Tokio: Die internationalen Angelegenheiten werden augenblicklich den innerpolitischen Fragen untergeordnet, da das Kabinett in eine Verwirrung verwickelt ist. Ein Industriekrieg hat neuerlich in einer Weise entzündet, die den Rücktritt des Kabinetts zur baldigen Folge haben könnte.

Finnlands Freiheitskampf.

Unterstützung der Roten Garde durch Sowjetrußland.

WM. Haparanda, 13. März. In Finnland treffen täglich Waffen, Munition und Truppen für die Rote Armee ein. Am 6. März kamen beispielsweise in Helsinki drei Waggons mit Schrapnell, sechs Waggons Karabinen, Maschinengewehre und zwei Waggons mit Gewehren an.

Oesterreich-Ungarn.

Die Entlassung der ältesten Jahrgänge.

WM. Wien, 14. März. Heute vormittag fand eine Besprechung der Club-Obmänner aller Parteien des Abgeordnetenhauses statt über die Frage der Entlassung der ältesten Landsturmjahrgänge. Ueber den Verlauf der Besprechung verlautet: Landesverteidigungsminister Gapp erklärte, die Ansicht, durch die Entlassung der Fronttruppe mit Beurteilungen im weitesten Maße gerechtfertigt werden, sei in den tatsächlichen Verhältnissen nicht begründet. Man könne nicht alle an der Front stehenden Formationen von dort abziehen, weil die gegenwärtigen Verhältnisse im Osten es noch nicht zulassen. Andererseits zeige auch der Gegner an der Südwachfront noch gar keine Absicht, eine Annäherung zu Friedensverhandlungen zu suchen. Der Minister teilte einen kaiserlichen Kommandobefehl über die Entlassung der Landsturmjahrgänge 1887–89 mit und fügte hinzu, daß die Mannschaften der Jahrgänge 1870–71 nach Maßgabe der aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden tauglichen Kriegsgefangenen

angere Jahrgänge aus der Front gezogen und im Hinter-
land verwendet werden sollen. Ministerpräsident Dr. Ritter
von Seidler wies darauf hin, daß durch den Willen
des Kaisers einem der dringendsten Wünsche der Bevölkerungs-
rechnung getrauen werde und daß auch eine gewisse
Entlastung des Parlaments eintrete. Er bittet die Parteien,
entsprechende Folgen zu ziehen.

England.

Die Säuerung in Irland.

BERN, 14. März. Daily News berichtet aus
Dublin in Irland, daß die gesamte Grafschaft Clare mili-
tärisch abgesperrt sei; man werde nur mit Militärtransport-
mitteln durch die Sperre gelassen. Der telegraphische, tele-
phonische und der Briefverkehr und die Lokalpresse unter-
liegen einer scharfen Zensur. Nach Meldungen aus Kilmacshock
in der Grafschaft Mayo erleiden dort am 1. März 25 Frei-
willige eine sogenannte Proklamation, daß sie sich feierlich
zu den idealen Grundgesetzen bekennen, für die ihre Führer
verantwortlich seien, und kein anderes Gesetz anerkennen.
Am 3. März fand eine Probealarmierung statt, bei der alle
wesentlichen Punkte der Ortschaft besetzt wurden. Der Zugang
war nur durch die namens der Freirepublik ausgestellten
Schutzmaßnahme gestattet.

Der Wirtschaftskrieg.

BERN, London, 14. März. Der Arbeitsminister er-
klärte am 13. März in einer Versammlung in Manchester,
daß nach dem Kriege die Rohstoffe, über die die Alliierten
verfügen, den Mittelmächten nicht zugänglich gemacht wer-
den würden.

Italien.

BERN, Bern, 14. März. Dem Corriere della Sera zu-
folge wurden in der Umgebung von Foggia nach der Be-
endigung des Kriegszustandes bereits 125 Briganten ver-
haftet.

Der Wirtschaftskrieg.

BERN, Rom, 14. März. Meldung der Agenzia Stefani.
Das Kriegsgericht hat einen Haftbefehl wegen des Handels
mit Baumwollabfällen mit Häusern des feindlichen Aus-
landes gegen Egarba Balmali, Feruccio Bianelli und
Rudolf Barm erlassen. Alle drei stammen aus Mailand und
sind des Landesverrats angeklagt. Balmali und Bianelli
waren Inhaber des Hauses gleichen Namens in Mailand,
Barm unterhielt in Mailand eine bekannte Agentur.

Amerika.

Die Schulden der Alliierten.

BERN, Amsterdam, 13. März. Ein hiesiges Blatt er-
klärt aus New York, daß die Vereinigten Staaten den Alliierten
insgesamt bisher 4 679 000 000 Dollars geliehen haben.
Davon entfallen auf England 2 250 000 000, auf Frankreich
1 400 000 000, auf Italien 550 000 000, auf Rußland
350 000 000, auf Belgien 33 400 000, auf Kuba 15 000 000
und auf Serbien 6 000 000 Dollars.

Der Schaden in Halifax.

BERN, Basel, 14. März. Havas meldet aus Halifax:
Der Präsident der Hilfskommission, Rogers, erklärte, daß
nach den amtlichen Schätzungen die Opfer der Entzündung
des Munitionsdampfers Mont Blanc, der das umfangreiche
Lager in der Stadt Halifax verursachte, 1800 bis 2000
Tote sind. Der Sachschaden beläuft sich auf 2 2½ Millio-
nen Dollar. 13 Millionen wurden zur Hilfeleistung
ermittelt.

Die Neugestaltung des Personenverkehrs.

Vom 1. April ab erfolgt die Einrichtung der
Schnellzugfahrpreise in der Weise, daß für eine
Fahrkarte 3. Klasse eine solche 2. Klasse, für eine Fahr-
karte 2. Klasse eine solche 1. Klasse, für eine Karte 1. Klasse
aber dieser Karte noch eine Fahrkarte 2. Klasse zu lösen
ist. Durch diese Form der Fahrpreiserhebung, die für die
Eisenbahnverwaltungen und die Reisenden eine Vereinfachung
bedeutet, wird erreicht, daß keine weitere Verteuerung
der Schnellzugfahrpreise eintritt. Es stellt sich z. B. auf
der 577 Kilometer langen Strecke Berlin-Cöln das Ver-
hältnis der Schnellzugpreise jetzt und künftig folgender-
maßen: Der Reisende 3. Klasse zahlt jetzt 18.80 Mk. ein-
schließlich 1. Mk. Schnellzugzuschlag und dazu 100 v. H.
Kriegszuschlag, insgesamt 37.60 Mk. Nach dem 1. April
hat der Reisende 3. Klasse eine Fahrkarte 2. Klasse zu lösen,
welche nach den neuen Sätzen der Personentarifreform 32.90
Mk. kostet. Dazu tritt der erhöhte Schnellzugzuschlag
1. Klasse mit 4 Mk., so daß insgesamt 36.90 Mk. zu zahlen
sind. Der neue Fahrpreis ist also um 70 Pfg. niedriger
als der bisherige. In der 2. Klasse sind bisher zu zahlen
34.20 Mk. einschließlich 2 Mk. Schnellzugzuschlag, dazu
100 v. H. Kriegszuschlag, insgesamt 58.40 Mk. Nach dem
1. April hat der Reisende 2. Klasse eine Fahrkarte 1. Klasse
zu lösen und dafür 52 Mk. zu zahlen. Mit dem erhöhten
Schnellzugzuschlag von 4 Mk. ergibt sich ein Gesamt-
preis von 56 Mk., d. h. 2.40 Mk. weniger als bisher.
Den Schnellzugreisenden wird ein Vorteil dadurch ge-
boten, daß statt bisher 3, in Zukunft 4 Zonen der
Schnellzugzuschläge unterschieden werden, nämlich
1. 75 Kilometer mit 1 Mk. in 1. und 2. Klasse, 50 Pfg.
2. Klasse; 76-150 Kilometer mit 2 Mk. in 1. und 2. Klasse,
1. Mk. 3. Klasse; 151-350 Kilometer mit 3 Mk. in 1. und
2. Klasse, 1.50 Mk. in 3. Klasse; über 350 Kilometer mit
4 Mk. in 1. und 2. Klasse, 2 Mk. in 3. Klasse.

Ueber die Neugestaltung des Personenverkehrs, wie sie
vielleicht erst nach dem Kriege eintritt, schreibt die Rdln.
Hj.: Im Abgeordnetenhaus hat der Eisenbahnminister am
3. März erklärt, in Zukunft solle der Verkehr nach dem
Grundgedanken neu geordnet werden, daß in den einzel-
nen Zügen die Zahl der Klassen vermindert werde;
ein Zug solle zunächst nur noch zwei Klassen fahren.
Diese zur Verminderung der Betriebskosten in Aussicht ge-

nommene Vereinfachung der Zugbildung soll nach der Nord-
deutschen Allgemeinen Zeitung voraussichtlich erst nach dem
Kriege durchgeführt werden, und zwar nach folgenden Rich-
tungen:

Für die überwiegende Mehrzahl der D-Züge (Schnell-
züge) — etwa 75 v. H. — soll die 2. und 3. Klasse vorge-
sehen werden. Es sind dies die Züge, bei denen die 1. Klasse
so wenig benutzt war, daß ihre Wirtshaftung nicht wirtschaft-
lich und ihr Wegfall geboten ist. Ein geringerer Teil der
D-Züge — etwa 8 bis 10 v. H. — soll wie früher nur die
1. und 2. Klasse führen. Hierfür sollen in erster Linie die
D-Züge in Frage kommen, die dem großen internationalen
Verkehr sowie dem Verkehr zwischen den Hauptverkehrspunk-
ten dienen. Diese Züge sollen unter Einschränkung der
Zahl der Aufenthalte mit besonderer Vereinfachung durch-
geführt werden. Auf Strecken mit geringer Zugzahl wer-
den jedoch ausnahmsweise auch D-Züge mit der 1., 2. und
3. Klasse bestehen bleiben. Da für weite Reisen schon jetzt
die D-Züge bevorzugt werden, sollen Eilzüge, die den
durchgehenden Verkehr bedienen und weite Strecken durch-
fahren, ihrer Bedeutung für den Fernverkehr entsprechend
in D-Züge umgewandelt werden. Dies wird ohne Schädigung
der Verkehrsentwicklung möglich sein, da der Schnellzug-
zuschlag bei großen Entfernungen keine Rolle spielt. Eil-
züge sollen im allgemeinen nur noch auf mittlere Ent-
fernungen, etwa bis zu 250 Kilometer, fahren können. Sie
führen grundsätzlich nur die 2. und 3. Klasse. Es ist jedoch
ferner die Einrichtung von Eilzügen mit der 3. und 4.
Klasse in Aussicht genommen, da die 4. Klasse nicht nur
im Nahverkehr, sondern in gewissem Umfang auch auf weite
Strecken benutzt wird. Es soll damit auch den Reisenden
der minderbemittelten Kreise die Möglichkeit geboten wer-
den, weite Reisen in kürzerer Zeit zurückzulegen. Diese Eil-
züge sollen vornehmlich dem starken, sich auf weite Ent-
fernungen, wie z. B. Berlin-Oberhausen, Berlin-Ruhr-
Revier, Berlin-Frankfurt (Main), nachteiligen Verkehr
der Arbeiter und ihrer Angehörigen dienen und im Anschluß
an Tagespersonenzüge auf solchen Strecken verkehren, auf
denen Reisende in größerer Zahl die Fahrt in der 4. Klasse
auf weite Entfernungen zurücklegen. In den eigentlichen
Personenzügen fällt die 1. Klasse grundsätzlich weg,
doch werden die 2., 3. und 4. Klasse zunächst beibehalten.

Vermischte Nachrichten.

Mehlschieber auf der Frühjahrsmesse. Da
außerordentlich regen Verkehr bei der diesjährigen Früh-
jahrmesse wollten Mehlschieber benützen, Mehl, das sie im
Schleichenhandel erworben, in Leipzig zu hohen Preisen
abzugeben. Trotz des großen Mehltrabes in der inneren
Stadt hatte ein Beamter der Wohlfahrtspolizei beobachtet,
wie mehrere Kettenhändler auf einem mit einem Plane über-
deckten Bauerngehöft 20 Zentner des schönsten weißen
Weizenmehles einem größeren Kaffeebetrüger zuführen wol-
len. Das Mehl wurde beschlagnahmt, die unternehmungs-
lustigen Händler, die zunächst spurlos verschwunden waren,
wurden ermittelt und gegen ihrer Bestrafung entgegen-

cc. Der frierende Milliardenär. Die letzten
amerikanischen Zeitungen bringen einen bezeichnenden Fall
der herrschenden Kohlenkrise in den Vereinigten Staaten.
John Rockefeller, der Sohn des „Oelkönigs“, lebt in New-
York. Die Beheizung seines Hauses ist von einer Heiz-
kontrolle abhängig, die verschiedene Häuser benachbarter Mil-
lionsäre mit Wärme versorgt. Als neulich bei prümiger
Kälte Kohlenmangel eintrat, barsten die gefrorenen Heiz-
rohre im Hause Rockefeller ebenso wie bei gewöhnlichen
Zierfischen. Der Oelprinz telephonierte sofort an die Ver-
waltung seines Standard Oil Trustes, man solle ihm um-
gehend 36 Petroleumöfen mit genügendem Steinöl ins Haus
schicken, worauf er die verblüffende Antwort erhielt: „Rein
Öfen mehr zu haben. Wir frieren selbst.“ Rockefeller junior
mußte mit seiner Familie auf den Landhof seines Vaters in
Tarrytown am Hudson flüchten. Der Oelkönig, der seine
Küche direkt aus den Minen bezieht, verfügt allerdings
über einen großen gehamsterten Kohlenvorrat.

Kriegs- und Volkswirtschaftliches.

Eine neue Fettquelle. Die Bestrebungen, unsere
heimischen Beeren zur Delgewinnung auszunutzen, haben zu
einem neuen erfreulichen Ergebnis geführt. Patentamt-
lich ist ein Verfahren angemeldet zur Ausnutzung der
Beeren des wilden Weines. Die Analyse der Kerne
der luftgetrockneten Beeren hat ein überraschendes Re-
sultat geliefert, nämlich 23.5 v. H. fettes Öl, etwa 10 v. H.
Eiweiß, etwa 4 v. H. Mineralstoff und 60 v. H. Extrakt-
stoffe. Das Fruchtfleisch und die Schalen geben einen hoch-
aromatischen Weinessig und dienen bei Surrogaten ver-
schiedenster Art zur Erzeugung von Geschmack und Geruch.

Hindenburg und Ludendorff über die militärische Lage.

Ueber Hindenburg und Ludendorffs Auffassung der
militärisch-politischen Lage bringen die Blätter
Mitteilungen, die die Kriegsberichterstattung an der West-
front von den beiden deutschen Oberführern kurz vor ihrer
Abreise nach Berlin empfangen haben. Beide Männer waren
erfüllt von den Ereignissen im Osten. Die Kette, die uns
erwürgen sollte, sagte Hindenburg, ist gesprengt und wir
werden unsere ganzen Kräfte dem Westen zu-
wenden. Wenn die Franzosen unsere armen deutschen
Gefangenen anständig behandeln, so möchte man mit dem
Unglück dieses Volkes Mitleid haben. Ludendorff sagte, jetzt
können wir an den Angriff denken. Kommt er, so wird er
eine schwere Aufgabe werden. Man bedenke, daß der
Feind an der englisch-französischen Front allein eine Menge
Divisionen in Reserve hat, daß er ein gutes ausgebautes
Bahnnetz besitzt, um diese Reserven hin und her zu schieben.
Aber auf die moralische Kraft kommt es an. Wir sind voll
Vertrauen, daß der Kampf, der entbrennt, auch glücklich wird.

Friedensverhandlungen oder Entscheidungsschlacht.

Wien, 14. März. Die Neue Freie Presse behandelt die
von Graf Berling gestellte Wahl zwischen Friedensverhand-
lungen und letzter, großer Entscheidungsschlacht. Das Er-
gebnis des Friedens sei nur Lloyd George, der die Zeit
vergifte und die Wahrheit umneble, er habe lauter Nieder-
lagen erlitten, und England sei gezwungen, zu gestehen, daß
es seinen Verbündeten nicht helfen könne. Der Aufsatz
schließt mit der Erklärung, Lloyd George verleihe
die Zeichen nicht, die zum Frieden drängen,
aber das Volk beginne sie zu begreifen. Auf
der ganzen Erde zitterten die Völker der Nachricht ent-
gegen, daß die Hoffnung auf den Frieden nicht wieder in
einem Strom ertrinke.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben
die Hunde durch ständiges Trommelfeuer die Meldungen
aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht.
Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Melde-
ganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden.
Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde recht-
zeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Ruf der Meldehunde im ganzen Lande
bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbereit-
baren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr
Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann,
Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen
Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von
über 50 Jtm. Schulterhöhe sind. Die Hunde werden
von Fachressourcen in Hundeschulen ausgebildet und im Ge-
lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zu-
rückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege.
Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergeht da-
her nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde
in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und
Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der
Nachrichtentruppen, Berlin W., Kurfürstendamm 152,
Abt. Meldehunde.

Telephonische Nachrichten.

Der Friedensvertrag gutgeheißen.

BERN, Berlin, 16. Febr. Die bolschewistischen Abgeord-
neten des Moskauer Kongresses haben mit 453 gegen 39
Stimmen den Friedensvertrag mit den Mittelmächten gut-
geheißen.

Die Stichwahl in Niederbarnim.

BERN, Berlin, 16. März. Die Stichwahl im Reichs-
tagswahlkreis Niederbarnim wird voraussichtlich am 26.
März vorgenommen werden.

Petersburg nicht mehr Hauptstadt.

BERN, Stockholm, 15. März. Nach einer Havas-
Nachricht aus Petersburg vom 14. März wird amtlich be-
kanntgegeben, daß die Räumung Petersburgs beendet ist.
Der Rat der Kommissare der Stadt Petrograd, so lautet von
heute ab der amtliche Name der Stadt Petersburg und ihrer
Umgebung, hat das Erscheinen der sog. bürgerlichen Zeitun-
gen, die seit Beginn der deutschen Offensive verboten waren,
wieder gestattet. Die Petersburger Telegraphenagentur ist
nach Moskau übergesiedelt und hat in Petrograd eine Filiale
hinterlassen.

Die Kette.

Sie nahm die Kette still in ihre blauen Hände:
„Verdunkelt ist dein Glanz, getrübt der Glieber Licht,
Das Herz des Goldes bebt um Deutschlands Schicksalsende;
So werde Eisen, Gold, das in die Feinde bricht!

So werde Schwert und Blut und gottentflammte Seele
Und rühre an des Sieges Hernegeschmückten Kraut;
Erwache Jubellaut aus leibhaftiger Kette,
Daß Saat des Friedens blüht nach rauhem Eisentag!“
Hedwig Forstner.

Aus Provinz und Nachbargebieten

!- Besitzer von russischen Wertpapieren werden aus-
von dieser Stelle aus auf die gestern veröffentlichte An-
meldung hingewiesen.

Ans Bad uns und Umgegend.

Das Eisene Kreuz erhielt der Musikdirektor Emil Weig,
Sohn des Maschinenwärters Wilhelm Weig, wegen Tapfer-
keit vor dem Feinde.

Beförderung. Der Bizefeldwebel und Offiziersadju-
tant Adolf Eitelbach, Sohn des Pastillenbäckers Georg
Eitelbach, ist zum Leutnant der Reserve der Pioniere be-
fördert worden.

Das Abiturium hat am Gymnasium in Tassel Jrl.
Hildegard Müller, Tochter des Herrn S.-M. Dr. Müller
unter Befreiung von der mündlichen Prüfung bestanden.
Wie wir hören, beabsichtigt Jrl. Müller, sich dem Studium
der Medizin zu widmen.

Das Adhler'sche Konzert in der Turnhalle beginnt
am Sonntag um 7 Uhr, am Montag um 8 Uhr abends.
Aus dieser Veranstaltung wird ein erheblicher Zufluß zu
der Kriegshinterbliebenenstiftung erwartet. Zu den wech-
selnden Vorbereitungen wurde viel Mühe für ein gutes Ge-
lingen der Veranstaltung aufgewendet. Aus allen diesen
Gründen sei der Besuch nochmals empfohlen.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnsteins, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat März sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, den 15. März 1918.

Der Vorstand.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Programm für Sonntag, den 17. März
von 8—10 Uhr
und Montag, den 18. März von 8—10 Uhr.

Ein goldenes Geschäft.

Ein reizendes Lustspiel in 2 Akten mit Rudolf del Ropp.

Der Knute entflohen.

Erlebnisse eines Kriegsfreiwilligen in russischer Gefangenschaft von Erwin Reuter. Kriegsdrama in 5 Akten.
Spannend und tiefergreifend in Handlung u. Photographie.
Hauptdarsteller: Carl Richard.

So Zoo. Die gefeierte Künstler.

Einlage.

[5971]

Handelschulen der Residenzstadt Coblenz.

Florinsmarkt 15 (Altes Kaufhaus.)

Öffentliche Handelsschule

für Schüler und Schülerinnen mit Volksschulbildung.
Dauer des Lehrganges 1½ Jahr. — Aufnahmeprüfungen
20. März und 10. April.

Höhere Handelsschule

für junge Leute mit höherer Schulbildung (Einjährigen-Zeugnis oder Abgangszeugnis einer zehnklassigen höheren Mädchenschule.) Dauer des Lehrganges 1 Jahr.
Der erfolgreiche Besuch einer der beiden Handelsschulen befreit vom Besuch der kaufmännischen Pflichtfortbildungsschule.
Beginn des Schuljahres für beide Schulen 23. April.
Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten, durch den auch schriftliche und mündliche Auskunft erteilt wird.
(Sprechstunden 9½—11 Uhr)

Der Direktor: B. Küster.

Gymnasium u. Realprogymnasium zu Oberlahnstein

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 18. April. Die Aufnahmeprüfungen werden am Mittwoch, den 17. April von 8 Uhr vormittags an vorgenommen.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete bis zum 28. März von 11 bis 12 Uhr vormittags auf seinem Amtszimmer im Gymnasium entgegen. Bei der Anmeldung sind das Abgangszeugnis, der Geburts-, Tauf- u. Impfschein vorzulegen.

Während der Ferien können Anmeldungen schriftlich erfolgen.

Oberlahnstein, den 2. März 1918

Gymnasialdirektor Schlaadt, Geheimer Studienrat.

Berein für Volksbildung—Diez

Sonntag, den 17. März, abends 8½ Uhr,
im Hof von Holland
Hörner-Abend.

1. „Der Better aus Bremen“ Lustspiel in 1 Aufzug.
2. Rezitation.
3. „Die Gouvernante“ Posse in 1 Aufzug.

Eintritt für Nichtabonnenten 1 M.

Beginn der Vorstellung um 8½ Uhr pünktlich.

[5974]

Mehrere Hundert Handwerker u. Arbeiter für Seeressbanten im Elsaß gesucht.

Beförderung und Unterkunft werden an der Baustelle gestellt.

Dyckerhoff & Widmann.

Alt-Gej., Viebrich u. Rhein.

Meldungen nimmt der Kreisarbeitsnachweis Limburg a. Lahn entgegen, woselbst die Bedingungen einzusehen sind.

[5992]

Anzeigen

können bis auf weiteres nur dann pünktlich erscheinen, wenn sie tags zuvor aufgeliefert werden.
Geschäftsstunden von 7½—12½ und 1—6½ Uhr.

Versteigerung.

Mittwoch, den 20. März 1918, nachm. 2 Uhr
kommen in Bad Ems, Römerstr. 49 nachfolgende Möbel gegen Vorzahlung zur Versteigerung:

Betten, Tische, Stühle, Waschkommoden, Nachttische, Bilder, 1 Schrank, ein großer Spiegel mit Goldrahmen, eine Handnähmaschine, 1 Gasstrahlbrenner, 1 Vogelkette u. anderes mehr.

[6018]

Montag, den 18. März, nachmittags 2—4 Uhr
findet die

letzte Zuschneide-Vorlesung

statt und nehme dafür noch einige Anmeldungen entgegen.

Frau Minna Delschläger, Damenschneiderei,
6028] Bad Ems, Römerstraße 63.

Lebensmittelstelle für den Stadtbezirk Diez

Montag, den 18. und Dienstag, den 19. März.

Umtausch der Reichsfleisch- und der Lebensmittelkarten. Reihenfolge, welche genau eingehalten ist: Montag, vorm. 9—10½ Uhr Bezirk A, 10½—12 Uhr Bezirk B, nachm. 2—3½ Uhr Bezirk C, 3½—5 Uhr Bezirk D, Dienstag, vorm. 9—10½ Uhr Bezirk E, 10½—12 Uhr Bezirk F, nachm. 2—3½ Uhr Bezirk G, 3½—5 Uhr Bezirk H.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Herrn Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission des Unterlahnsteins vom 1. d. Mts., betr. Musterung der Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1900 (Amtl. Kreisbl. Nr. 61) werden hiermit die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1900 aufgefordert, am Musterungstage Montag, den 18. März d. Js., vormittags 8 Uhr pünktlich vor dem Musterungsorte in Diez, Gasthaus Jakob Diehl, Marktplatz, zu erscheinen.
Landsturmpflichtige, welche sich noch nicht zur Stammtafel gemeldet haben, wollen dies umgehend auf dem Rathaus nachholen.

Diez, den 14. März 1918.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 21. März, vormittags 8 Uhr lassen die Erben der verstorbenen Eheleute W. Frenz ihre in Diez belegenen beiden

Wohn- und Geschäftshäuser

sowie einen Garten in der Au freiwillig versteigern. [5988]

Diez, den 11. März 1918.

Der Bürgermeister.

Scheuern.

Einladung

zu der am

Sonntag, den 24. März 1918, nachm. 2½ Uhr
im Restaurant Jacob Diehl, Marktplatz, dahier stattfindenden ordentlichen

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1917, Genehmigung der Bilanz und Erstellung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns pro 1917.
3. Renouveau von 3 Aufsichtsratsmitgliedern für die auscheidenden Herren Fritz Medel zu Diez, C. Ferd. Forst zu Niedermeisen und Louis Hedemann zu Hahnstätten.
4. Wahl einer Einschätzungskommission von 3 Genossen zur Festsetzung der den Aufsichtsratsmitgliedern zu gewährenden Kredite nach Vorschrift des § 77 Absatz 2 des Statuts.
5. Bestimmung des Höchstbetrages der vom Verein entgegenzunehmenden Darlehen und Spareinlagen und der bei einem Mitglied zu gewährenden Kredite nach § 43 Absatz 10 des Statuts.
6. Berichterstattung über die im Jahre 1917 vorgenommene geistliche Revision von Seiten des Verbandes der Selbst aus Wiesbaden. (§ 53 Gen.-Ges.)
7. Bericht des Vereins.

Es wird bemerkt, daß der Geschäftsbericht nebst den Bilanzen in der Zeit vom 18 bis 23. März cr. zur Einsicht der Mitglieder in dem Büro des Vereins offen liegen.

Diez, den 13. März 1918.

Vorschußverein zu Diez.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Der Direk.or:

Der Kassier:

J. Jung.

A. H. Mann.

[5987]

Realschule zu Diez a. L. mit Vorschule.

Aufnahmeprüfung: Mittwoch, 20. März 1918, nachmittags 3 Uhr in der Realschule.

Anmeldungen werden noch jederzeit entgegengenommen.

Direktor Dr. Diezau.

6002]

Prima Alesamen

offert

Jacob Landau, Nassau.

[6017]

Städtische Turnhalle Bad Ems

Sonntag, den 17. März, abends 7 Uhr

und

Montag, den 18. März, abends 6 Uhr

zum Besten der Kriegsfürsorge Grosses Konzert

veranstaltet von der

Musikschule Köhler Bad Ems,

Direktion A. Köhler,

bestehend in Aufführung von Werken für Chor mit
ohne Instrumentalbegleitung, sowie Werken für Solo
für Orchester (Schüler-Orchester.)

Unter anderm Aufführung der Kindersymphonie
von Romberg.

Preise der Plätze:

I. Platz nummeriert 2,00 M., II. Platz nummeriert 1,50 M.
III. Platz nichtnummeriert 1,00 M.

Karten sind im Vorverkauf zu haben in den Buchhandlungen Kirchberger und Pfeffer, sowie jederzeit in der Musikschule Köhler, Lahnstrasse 21, I.

Bemerkt wird noch, dass der volle Ertrag
der Kriegsfürsorge verwendet wird.

Zur bevorstehenden Frühjahrsmusik
empfehle alle Sorten Sämereien Bohnen, Erbsen
und Strickweiden gegen Saatarten abzugeben.

E. Hagert, Gärtnerei, Bleichstraße, Ems.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres geliebten Kindes,
sowie für die vielen Blumenpenden, insbesondere
Herrn Stefan Leber für die trostreichen Worte
am Sarge, sprechen wir allen unsern tiefgefühlten
Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Christian Fischbach.

Dausenau, den 15. März 1918.

[6024]

Dr. Zimmermann'sche kaufmänn. Privatschule

Inh. Carl Hacke.

Coblenz,

Hohenzollernstr. 148.

Handelsfachklassen

für Schüler und Schüler-
innen mit Volksschulbildung.

Höhere

Handelsfachklasse

für Personen mit höherer
Schulbildung. [5972]

Beginn des neuen Schul-
jahres 18. April.

Näheres durch Prospekt.

Schlachtpferde

sowie Kutschschlachten

kauft zu jeder Zeit

Hugo Kessler,

Pferdemehrer.

Wiesbaden, [5756]

Heilmundstr. 22 Tel. 2612.

6 junge Legehühner

zu verkaufen.

M. Schneider, Coblenzstr. 41,

Bad Ems. [6025]

Die 2. Etage

im Windhof zu vermieten.

Näheres

Frau Fein, Lindenstr.,

Oranienweg 10, Bad Ems. [4201]

Im Hause

„Villa Sommer“, Ems

ist der

erste u. zweite Stock

je 5 Zimmer, Küche, Bad u.

Zubehör für 1200 — be-

ziehungsweise 800 M. jähr-

lich zu vermieten. Näheres

dieselbst. [5667]

Eine kl. Wohnung, Zimmer,

Küche u. Zubehör mit Leucht- u.

Kochgas sofort zu vermieten [6026]

Römerstr. 33, Bad Ems.

Suche

einf. Fräulein, das etwas

haben kann und kinderlieb ist, für

nachm. in dauernde St. Ge. [6082]

Frau Dr. Voith, Bad Ems, Badhausstr. 3, I.

Grünlinsgemüse

zu haben bei

Fr. Rapp, Bad Ems

Suche zu kaufen

sofort gegen bar eine selbstge-

sehr gut erhaltene

Motor-Holz-Schneid-

maschine.

Geil. Offerten an

Jacob Strick-

Rahnenbogen

Ein braver Junge zum

Lopezier- u. Volst-

geschäft

erlernen

Albert Herrmann, Bad Ems

Ein

Büffet-Fräulein

und

Hausmädchen

gesucht.

Rosenbach, Schweigerhaus, Ems

Gewandtes, zuverlässiges

Hausmädchen,

das auch im Jubiläumssaal

arbeiten muß, gesucht.

Frau Carl Meyer, Bad Ems

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Bischofskirche.

Sonntag, 17. März, Jubel-

Vormittags 10 Uhr:

Vorstellung der Konfirmanden

4 Uhr: Lutherfeier der Kon-

firmanden unter Mitwirkung

von Kirchenchören und verschied-

er Gesangsvereine.

Die Vortragsfolge ist an der

Kirchenbüchse zu lesen.

Antworte Dr. 4. 1. Ems

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 17. März, Jubel-

Vorm. 10 Uhr: Predigt

Text: Joh. 12, 28—33

Stimmenammlung für den

hiesigen Landesverein vom

Kreis.

Nachm. 2 Uhr: Predigt

Text: Matth. 27, 1—10

Diez.

Ratholische Kirche.

17. März, Passionssonntag

Nachm. 7½ Uhr: Frühmesse.

10 Uhr: Hochamt.

2 Uhr: Hochamt.

Mittwoch abends 7½ Uhr:

Kriegsandenkt.

Freitag abends 7½ Uhr:

Kreuzweg.